

Rhein-Lahn-Kreis

Seelsorger wechselt nach Dausenau

Fünf Jahre war Pfarrer Stefan Fischbach in der evangelischen Johanniskirche in Nassau Seelsorger. Nun tritt er im Nachbarort Dausenau sein neues Amt als Gemeindepfarrer an. *Seite 14*

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/bad-ems

150 000 Liter Diesel sickern ins Erdreich

Zugunglück in Lahnstein: Feuerwehr pumpt Kesselwagen leer – Bergung wird noch Tage dauern

Von unserer Redakteurin Karin Kring

Lahnstein. Nach dem Unfall eines Güterzugs im Bahnhof Niederlahnstein haben Bergungskräfte Biodiesel aus den beschädigten Waggons in Ersatzbehälter gepumpt. Bis zu 150 000 Liter Diesel sollen aber ausgelaufen und ins Erdreich gelangt sein, wie die Sprecherin der Bundespolizei am Montag gegenüber unserer Zeitung sagte. Von den insgesamt acht beschädigten Kesselwagen seien zwei komplett ausgelaufen.

Der Großeinsatz am Sonntag hatte die ganze Nacht über angehalten und ging auch am Montag weiter. Für die Rettungskräfte bedeutet dies wieder einmal einen Kraftakt. Das Szenario: Am Sonntagabend gegen 18.40 Uhr war ein Güterzug, der sich nach Angaben der Bahn auf der Fahrt von Rotterdam nach Basel befunden habe und damit aus Richtung Koblenz kam, kurz vor dem Bahnhof und mitten im Stadtgebiet entgleist. Aus umgestürzten Kesselwagen lief in großen Mengen Dieselkraftstoff aus.

Nach einem lauten Knall, der die Bevölkerung der Umgebung aufschreckte, herrschte „Totenstille“, wie Feuerwehreinsatzleiter Marcus Schneider das Vorfinden der Unglücksstelle beschreibt, „der Geruch von Diesel lag in der Luft“. Ein erster Hinweis. Aber bis zu diesem Zeitpunkt wussten die Einsatzkräfte nicht, was die verunfallten Waggons geladen hatten. Es war „nur“ Dieselkraftstoff, der – wenn auch schädlich für die Umwelt und eine Gefährdung fürs Trinkwasser – nicht leicht entzündlich ist, sodass eine Explosionsgefahr relativ bald ausgeschlossen werden konnte. Was aber, wenn die Waggons mit Gefahrgut, Chemikalien oder hochexplosiven Stoffen beladen gewesen wären? All dies Güter, die auf Schienenwegen tagtäglich durchs Rheintal transportiert werden. Die Stadt Lahnstein ist vielleicht nur knapp einer immensen Katastrophe entgangen.

Die Feuerwehr konnte schnell reagieren: Die entgleisten Waggons befanden sich nur wenige Meter von der Wache Nord entfernt. Rund 260 Rettungskräfte, Feuerwehren aus dem gesamten Kreisgebiet und aus Koblenz, dem Westerwald, das Technische Hilfswerk, Rettungsdienste sowie die Polizei waren in der Nacht im Einsatz, bis die Gefahrenlage schließlich stabil war. Ein großräumiger Brandschutz war



Feuerwehrleute sichern am Sonntagabend die entgleisten Waggons des Güterzugs nahe dem Bahnhof Niederlahnstein. Die Einsatzkräfte waren schnell zur Stelle, konnten aber nicht verhindern, dass Tausende Liter Diesel ins Erdreich gelangten.

Fotos: Karin Kring (2)/dpa/Feuerwehr Lahnstein



Ein Bild kurz nach der Entgleisung: Sprudelnd läuft der Dieselkraftstoff aus den leckgeschlagenen Waggons ins Gleisbett.

mit Hunderten von Wassersläuchen von der Feuerwehr für den Ernstfall aufgebaut worden. 17 evakuierte Personen aus unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle angrenzenden Häusern wurden in einem Zelt auf dem Bahnhofsvorplatz von DRK betreut, konnten aber am späten Sonntagabend wieder in ihre Wohnungen zurückkehren.

Richard Wagner, Notfallmanager der Deutschen Bahn AG, teilte gegen 22.30 Uhr mit, dass der Bahnverkehr auf der rechtsrheinischen Rheinstrecke vorerst gesperrt ist. Für den Schienenverkehr wolle man nach Möglichkeit einen Schienenersatzverkehr einrichten. Noch in

der Nacht sollten leere Kesselwagen aus Mainz in Lahnstein eintreffen, in die der Dieselkraftstoff aus den mindestens sechs leckgeschlagenen Kesselwagen umgepumpt wurde. Das Umpumpen – circa 80 000 Liter, so die Sprecherin der Bundespolizei – übernahm die Feuerwehr mit Unterstützung privater Firmen. Auch ein Spezialfahrzeug der Werkfeuerwehr Infraserb Höchst war im Einsatz. Die geplante Bergung der Kesselwagen wird erst möglich sein, wenn alle Waggons völlig leer sind.

Die Einsatzkräfte konnten auch Löcher in den Waggons abdichten, um den Austritt des Kraftstoffs ins



Mithilfe von Wärmebildkameras konnten Einsatzkräfte die noch vorhandenen Füllmengen der Waggons feststellen und markieren.

umliegende Erdreich so weit wie möglich zu minimieren. Dennoch sind große Mengen Diesel ausgelaufen. „Wir führen kontinuierlich Messungen durch“, sagte Einsatzleiter Marcus Schneider. Bis in die späte Nacht sei noch keine Beeinträchtigung für das Trinkwasser festgestellt worden, aber man sei vorbereitet, und auch die Untere Wasserbehörde und die Umweltbehörden wurden eingeschaltet.

Ermittlungen zur Unfallursache hat am Montag das Bundesamt für Eisenbahnunfalluntersuchung aufgenommen. Bislang liegen noch keine Ergebnisse vor. Aktuell habe auf dem Streckenabschnitt, auf

dem sich auch eine Bahnbaustelle befand, eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 40 km/h gegolten.

Wie lange der Bahnverkehr auf der rechtsrheinischen Strecke gesperrt bleibt, ist noch offen. Nach Informationen unserer Zeitung aber mindestens für eine Woche. Denn es ist anzunehmen, dass das belastete Erdreich rund um den Gleiskörper großflächig abgetragen werden muss, um eine Kontamination des Bodens so gering wie möglich zu halten.

Mehr Bilder und Informationen zum Zugunglück in Lahnstein unter ku-rz.de/dieselunglueck

Mittelrheintal laut BI für Güterverkehr ungeeignet

Wirklich überrascht von dem Ereignis am Bahnhof Niederlahnstein ist Willi Pusch nicht. Man rechne jeden Tag mit so etwas, erklärt der Vorsitzende der Bürgerinitiative (BI) im Mittelrheintal gegen Umweltschäden durch die Bahn im Gespräch mit unserer Zeitung am Montagmorgen. „Die Strecke ist für Güterverkehr nicht geeignet.“ Mit großem Einsatz kämpft die BI seit Jahren für ihre Ziele. Den Lärm aus der Region zu verbannen, ist dabei nur ein Aspekt. Denn auch die Vermeidung von Gefahrgutunfällen haben sich BI-Vorsitzender Willi Pusch und seine Mitstreiter zur Aufgabe gemacht – und das hochbrisante Thema ist nach dem Unglück von Lahnstein erneut in aller Öffentlichkeit.

In einer Pressemitteilung zu dem Unglück verweist die Bürgerinitiative auf Vorfälle aus der jüngeren Vergangenheit wie den Brand eines mit Spraydosen beladenen Güterzugs im Juni 2019 in Unkel. Die Entgleisung eines Zuges zwischen Kaub und Lorch 2013 wird ebenfalls als Beispiel genannt. Aus gutem Grund, denn der Unfall sei auf „verminderte Tragfähigkeit des Gleisunterbaus zurückzuführen“ gewesen. Auf dem unmittelbaren weiteren Verlauf der bereits als mangelhaft erkannten und ungeeigneten Bahntrasse sei es nun zu der folgenschweren Entgleisung der Kesselwagen gekommen.

„Die Bahn hat daraus offenbar nichts gelernt. Nach dem Motto ‚Augen zu und durch‘ führen und fahren noch heute schwere Gefahrguttransporte auf dieser ungeeigneten Strecke. Die latent vorhandene Gefahr einer Katastrophe mit Personen-, Umwelt- und erheblichen Sachschäden wird von den Verantwortlichen in eklatanter Weise missachtet und billigend in Kauf genommen“, schreibt die BI. Als „gefährlichste Bahnstrecke Deutschlands“ bezeichnete der Verkehrsexperte und emeritierte Professor für Raumentwicklung an der Uni Trier, Heiner Meinhof, in einem Interview nach dem Unglück von Unkel die Strecke im Mittelrheintal. Bei rund 80 Ortsdurchfahrten rechts- und linksrheinisch, in denen es ganz eng an den Häusern vorbeigeht, sei es eigentlich zwingend, über Sicherheitsmaßnahmen wie beispielsweise Tempolimits nachzudenken. „Die Themen Lärmschutz und Sicherheit müssen endlich konsequenter als bisher angegangen werden“, betonte Meinhof 2019 gegenüber unserer Zeitung. Für die Bürgerinitiative im Mittelrheintal gegen Umweltschäden durch die Bahn sind Geschwindigkeitsbegrenzungen, Nachfahrverbot oder Material, das dem neusten Stand der Technik entspricht, allerdings lediglich kurzfristige beziehungsweise mittelfristige Maßnahmen. Langfristig kann nur eine Alternativtrasse für den Schienengüterverkehr die Lösung sein, davon ist nicht nur Willi Pusch überzeugt. *me*



Mit Schutzanzügen ausgerüstet versuchen Feuerwehrleute in der Nacht, Löcher in den Kesselwagen abzudichten und den Diesel abzupumpen.

Lewentz: Ursachen für Unglück lückenlos aufklären

Lob und Anerkennung von Innenminister, Landrat und Bürgermeister für alle, die im Einsatz waren

Eine lückenlose Aufklärung der Ursachen für den Güterzugunfall in Lahnstein forderte am Montagabend Innenminister Roger Lewentz bei einem Besuch in der Einsatzleitstelle der Feuerwehr Lahnstein. „Das hätte sehr viel schlimmer ausgehen können“, sagte der Minister im Gespräch mit der Einsatzleitung, denn auch ein Brand, eine Explosion oder Personenschäden wären durchaus möglich gewesen. „Die Hintergründe müssen schnell und detailliert aufgeklärt, die entstandenen Schäden



Landrat Puchtler und Innenminister Lewentz (von rechts) besuchten die Unglücksstelle. Foto: Kreisverwaltung

für die Umwelt restlos beseitigt werden“, so Lewentz, denn die Sicherheit der Bevölkerung habe oberste Priorität. „Wir werden dann schauen, was dieses Unglück für die Zukunft des Güterverkehrs im Mittelrheintal bedeutet.“

Für die Einsatzkräfte aus der gesamten Region hatte Lewentz sehr viel Lob und Anerkennung. „Unsere freiwilligen Feuerwehren können mit solchen Gefahrenlagen umgehen. Das war Teamwork im allerbesten Sinne. Ich bin stolz, dass wir im Land und vor allem

hier im Rhein-Lahn-Kreis so gut aufgestellt sind.“ Anerkennung gab es auch von Landrat Frank Puchtler: „Wenn wieder einmal die Frage nach Kosten für die Ausrüstung unserer Wehren gefragt wird: Jetzt wissen wir, warum dies alles notwendig ist.“ Von ihm sowie von Lahnsteins Bürgermeister Adalbert Dornbusch gab es ein herzliches Danke an alle, die bei diesem Unglück im Einsatz waren. *kr*

Informationen zum Schienenersatzverkehr: *Seite 15*